

Tapas zwischen Torre Agbar und Riu Besòs

Autor(en): **Torres, Martha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 19: **Rambla zamba**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-108395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tapas zwischen Torre Agbar und Riu Besòs

Die Stadt Barcelona will an den Erfolg von 1992 anknüpfen, ihn gar übertrumpfen, indem sie die Exponenten des architektonischen Olymps versammelt. Neben dem Forum-Gelände von über 40 Hektaren im Norden der Stadt, zu dem noch wichtige Stücke wie der Universitätscampus und der Zoo Marí fehlen, sind weitere Projekte an der Plaça de les Glòries Catalanes im Bau.

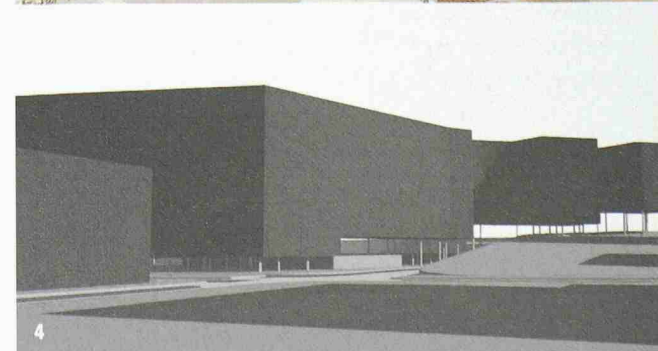
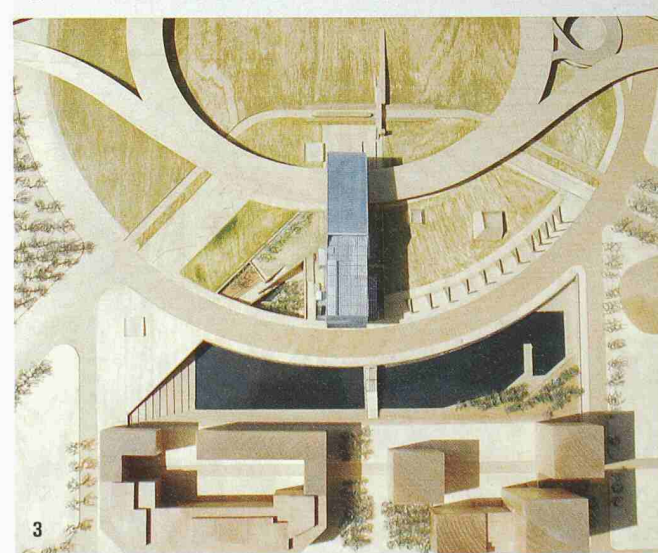
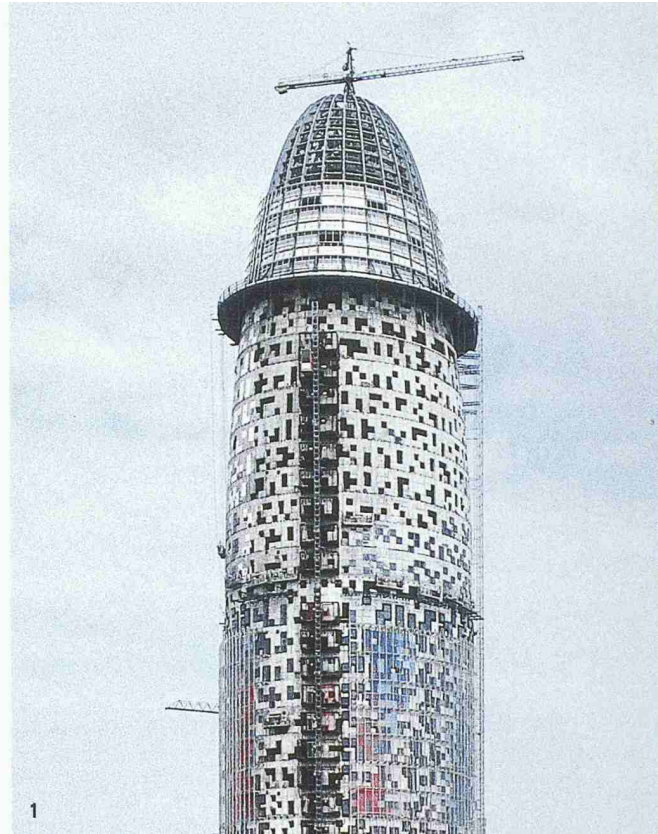
Jean Nouvel baut an der Plaça de les Glòries Catalanes die Torre Agbar, Zaha Hadid am selben Ort die Plaça de les Arts, Dominique Perrault «konkurrenziert» mit dem Hotel «Nova Diagonal» die Türme der Sagrada Familia und der Vila olímpica. Im Süden der Stadt gewann David Chipperfield zusammen mit b720 Architekten 2002 den Wettbewerb für die Ciutat de la Justícia zwischen Gran Via und Avinguda Carrilet. Toyo Ito soll hier das Messegelände Montjuïc 2 erweitern, MVRDV den Palacio de la Biodiversidad zwischen Avinguda Diagonal und dem Meer errichten, Richard Rogers die antike Stierkampfarena an der Plaça Espanya in einen Konsum- und Unterhaltungstempel verwandeln und Frank Gehry das Museu de la Mobilitat im Eisenbahndreieck von Sant Andreu - La Sagrera bauen.

Gebiet um die Plaça de les Glòries Catalanes

Das Gebiet um die Plaça de les Glòries Catalanes ist Standort mehrerer Bauvorhaben, die auf die Initiative der Stadtbauverwaltung zurückgehen und für eine Neudefinition zukünftiger Stadtentwicklung stehen. Hier entstehen mit dem Museu del Disseny von MBM, der Torre Agbar von Jean Nouvel und der Plaça de les Arts von Zaha Hadid gleich drei Gebäude, die diesem Hauptverkehrsknoten ein neues Profil verleihen werden.

Plaça de les Arts

Das Projekt von Zaha Hadid liegt zwischen den Strassen Calle Tanger, Calle Bolivia und dem neuen Abschnitt der Calle Pamplona sowie der Endstation der neuen Strassenbahn. Der Ort ist als Tagungsort für kulturelle Ereignisse mit Bezug zu Film und Kino gedacht: Premieren, Galas, Pressekonferenzen und sonstige Veranstaltungen können hier künftig stattfinden. Darüber hinaus sollen ein Restaurant sowie Ladenlokale, eine Bibliothek und eine Videothek Platz finden. Die dem



Entwurf zugrunde liegende Idee ist die Gestaltung einer Topografie, die eine Gliederung der Plaça in geschossartige Abschnitte mit unterschiedlicher Ausrichtung und Grösse zulässt. Diese Plateaus dienen gleichzeitig als Dach für die darunter liegenden Funktionsräume, wie dem Komplex mit den Kinosälen, und erschliessen in Form von Fusswegen und Rampen das Ensemble für die Besucher. Alle Räumlichkeiten sind über eigene Ein- und Ausgänge zugänglich, sowohl in der oberen Ebene auf Höhe des eigentlichen Platzes als auch im Untergeschoss auf der Ebene der Calle Tanger und der Calle Bolivia. Die Dialektik zwischen den Funktionsräumen und der Plaça bestimmt das Gebäude nicht nur räumlich, sondern auch formal, dabei bleiben jedoch stilbestimmende Elemente der Architektin, wie sie schon in anderen Projekten zu sehen waren, erkennbar.

Museu del Disseny de Barcelona

Im 2001 ausgeschriebenem Wettbewerb für das Designmuseum sollte sowohl den museumsspezifischen Ansprüchen des Institut de Cultura genügt als auch eine Antwort auf die neuen, von der Stadtbauverwaltung initiierten urbanistischen Vorhaben in der Umgebung gefunden werden. Das Gebäude ist als Zentrum für Kultur, Forschung, Kommunikation und museale Zwecke geplant, das die bislang an verschiedenen Orten angesiedelten städtischen Sammlungen angewandter Kunst vereinen soll. Das Grundstück liegt an der Plaça de les Arts von Zaha Hadid, in unmittelbarer Nähe der Torre Agbar von Jean Nouvel. Das Projekt begegnet den städtebaulichen Vorgaben einerseits, indem es die geplante Plaça durch eine ringförmige Umschliessung betont, unter gleichzeitiger Erweiterung der verfügbaren Fläche. Andererseits sieht der Entwurf ein vertikales Gebäude an der Calle Avila mit einem über der Plaça schwebenden Alkoven vor, zusammen mit einem weiteren Gebäudeteil, der sich unter die Gartenanlage der Plaça de les Glòries Catalanes schiebt. Mit dieser Lösung wird der öffentliche Raum so wenig wie möglich besetzt und gleichzeitig ein attraktives Ensemble von Formen geschaffen. Der hohe Teil, der den Eingangsbereich des Museums aufnimmt, schwebt über dem Platz und prägt das ganze Projekt: Dadurch dass er

über die hier vorbeiführende Autobahn kragt, gibt er der Strasse in Form einer Markise ein urbaneres Aussehen.

Gebiet am Riu Besòs

Ein Hauptaspekt bei der Wiederbelebung des Fluss-Areals Besòs und seiner umliegenden Flächen ist die Zukunftsfähigkeit aller errichteten Strukturen nach Ende des Forums der Kulturen 2004. Als Garanten einer erfolgreichen Wiedereingliederung in das urbane Leben sind zum einen Sondernutzungen (wie etwa die Segelschule oder das Tauchzentrum) und zum anderen der Öffentlichkeit gewidmete Bereiche (die neuen Ufer-Parkanlagen) vorgesehen, die für sich selbst funktionieren müssen und nicht von einem Ereignis mit nur begrenzter Dauer abhängig sind.

Campus universitari

In diesem Rahmen ist auch die Errichtung eines Universitäts-Areals geplant, womit die Kontinuität des Gebiets unterstrichen werden soll. Das Dreieck zwischen Ronda litoral, der Calle Taulat und der Calle Sant Raimon de Penyafort bietet sich hierfür als Standort an. Mit einer Fläche von 7.5 ha wird das Areal mit seiner Infrastruktur einen Teil zur Erweiterung des urbanen Geflechts beitragen. Nach seinem Erdenker wird es zugleich «Stadt und Territorium» sein, «urbane Landschaft, metropolitan und geografisch. Ein Komplex zum Studieren und eine Strasse.» Zur Erreichung dieses Ziels gibt es innerhalb des Campus stadttypische Räume wie Plätze, Aussichtspunkte und Gärten. Auch Unternehmen sollen hier ihren Platz finden, die eine Zusammenarbeit mit der Universität pflegen und so die bilaterale Beziehung zwischen akademischer Welt und Wirtschaft sowie die Doppelfunktionalität zwischen Stadt und Territorium des Projekts fortführen.

Zoo Marí

Die Erneuerung des Zoos auf dem Forum war notwendig aufgrund neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse. Auf einer künstlich aufgeschütteten Fläche von 17 ha im Süden der Esplanada sollen künstliche Feuchtgebiete für Zugvögel, ein Aquarium, Terrarium und Vogelgehege entstehen. Die Gesamtstruktur des Gebäudekomplexes ist von Joan Forgas in verschiedene Bereiche aufgeteilt, die wiederum von unterschiedlichen Architekten gebaut werden sollen. Während der erste Gebäuderiegel Eingang und Ausstellungsräume enthält und von MVRDV entworfen wird, sind im Haupttrakt die Primaten und Flusslandschaften (Carles Muro) untergebracht, die sich in fünf Gebiete gliedern. Jedes Areal ist in seinem Charakter einer spezifischen Biosphäre nachgebildet, wobei das Wasser bestimmendes Element bleiben wird. In der dritten Zone sind die Vögel (Ruiz Geli), das offene Wassergehege und die Meerwasserzone geplant (Conxita Balcells), die eine Barriere gegen das offene Meer bilden sollen.

1
Torre Agbar im Bau von Jean Nouvel, 2004
(Bild: Walter Schweizer)

2
Plaça de les Arts von Zaha Hadid, Projekt 2001
(Bild: Ajuntament de Barcelona)

3
Museu del Disseny de Barcelona von MBM, Josep Martorell, Oriol Bohigas, David Mackay, Oriol Capdevila und Franceso Gual, Projekt 2001
(Bild: Ajuntament de Barcelona)

4
Campus universitari (Bild: Ajuntament de Barcelona)

Martha Torres ist Architektin, Architekturhistorikerin und Architekturkritikerin, martha_torres@seker.es
Übersetzung: Florian Möllerand, Barcelona